

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Marl. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserationspreis:
Für die hiesigen Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 32

Schmiedeberg, Sonnabend den 21. April

1894

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Das Harken und Einbringen der Waldfeuer ist
nur noch bis zum 27. April er. gestattet und
wird eine weitere Frist nicht gewährt.
Schmiedeberg, den 30. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diesjenigen, welche noch Vorkaufungen wünschen,
wollen sich bis zum 21. ds. Mts. in der Rämmerlei
mehren.
Schmiedeberg, den 16. April 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 Abj. 2 des Gesetzes, be-
treffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen,
vom 23. Juni 1880 (Reichsgesetzblatt Seite 153), be-
stimme ich:

Für die königlich preussischen Provinzen Ostpreu-
ßen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen,
Schlesien und Sachsen wird vom 16. April d. J.
ab bis auf weiteres für die Schweinefleisch, die
Schweinepelt und den Rohschaf der Schweine die
Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Ge-
setzes eingeführt.
Berlin, den 2. April 1894.
Der Reichsanzler.

J. B. von Voettcher.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch
mit dem Bemerkn zur öffentlichen Kenntniss, daß der-
jenige, welcher Schweine besitzt oder in Gewahrsam
hat, bezw. dessen Vertreter, verpflichtet ist, von ver-
dächtigen Erkrankungen unter dem Schweinebestande
bei Vermeidung einer Strafe bis zu 150 Mk. spätestens
binnen 24 Stunden der Ortspolizei-Behörde Anzeige
zu machen.
Schmiedeberg, den 20. April 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist bei No. 4, wo-
selbst die Handelsgesellschaft in Firma „Zündholz-
Compagnie Schmiedeberg-Halle Schmidt
& Co.“ mit dem Sitze zu Schmiedeberg aufgeführt
steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage Spalte 4
nachstehende Eintragung bewirkt worden:

„Die Vollmacht des Buchhalters Hessler als
Liquidator ist erloschen.

Als Liquidator ist der Kaufmann Friedrich
Wilhelm Richter zu Schmiedeberg be-
stellt worden.“

Schmiedeberg, den 17. April 1894.
Bez. Halle a. S.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 25. April 1894,
Vormittags 9 1/2 Uhr.
versteigere ich auf dem früher Wietzschens Holzplane
an der Schmiedeberg-Reinharzer Straße:

- 21 Meter Kollholz,
 - 16 Stämme mittlerer Stärke,
 - 12 Haufen Reisig und
 - 4 Stangenhaufen
- öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Blume, Kgl. Gerichtsvollzieher.

Politik.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Mittwoch Nachmittag um 6

Uhr in Koburg eingetroffen und von sämtlichen dort
anwesenden Fürstlichkeiten auf dem Bahnhof empfangen
worden. Mit dem Herzog Alfred fuhr er zum Schloß
unter den jubelnden Zurufen der dicht geschaarten
Menge. Während der Fahrt ertönten Glockengeläute
und Kanonendonner. Der Kaiser, der die große Ge-
neralsuniform trug, sah vorzüglich aus. Abends fand
ein familiendiner statt, an welchem alle anwesenden
Fürstlichkeiten theilnahmen. Auch seitens des russischen
Thronfolgers war die Begrüßung des Kaisers, welcher
Abends die Uniform des Ersteinlichen Hausordens
trug, besonders herzlich. Nach dem Fackelzug begann
Barnaps Gastspiel. — Die Königin Victoria empfing
gelassen die Offiziere ihres Gardebrigaden-Regiments.
Die Herzogin-Witwe flattete der Kaiserin Friedrich
einen Besuch ab.

— Wie aus Venedig berichtet wird, besichtigte
die Kaiserin Augusta Viktoria im Laufe des Mittwochs
wieder mehrere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Mit-
tags fand am Bord der „Cyrifabel“ Frühstücksstafel
statt, zu welcher Graf und Gräfin Morosini Einladun-
gen ergalant hatten.

— Die Reichstagsession, welche am 16. Novem-
ber begann, ist am Donnerstag, also nach ungefähr 5
Monaten geschlossen worden. Den Dinitungstempel,
Frachtbriestempel und Creditstempel darf man als end-
gültig geschicket ansehen. Ob in der nächsten Session
versucht wird, aus der Rentenreform eine Steuer
auf Qualitätsweine in Vorschlag zu bringen, möchten
wir bezweifeln. Die Wichtigkeit der Tabakabschaffener-
vorlage in abgemildeter Form wieder vorzulegen, ist
zwar von den Regierungsvorlegern angeknüpft worden.
Indes zwischen April und November kann sich mancher-
lei ereignen.

— Die Finanzfinanzreform dürfte ebenfalls für
die nächste Session keine anderen Aussichten haben.

— Die Handelsverträge mit Rumänien und Auf-
land sind in der abgelaufenen Session zu Stande ge-
kommen und in Reichstags angenommen worden.

— Aus der Reihe der Initiativanträge ist in
erster Reihe der Antrag des Centrums betreffend Auf-
hebung des Jesuitengesetzes in Form eines Gesetzes-
wurfs zur Annahme gelangt. Zur Veröffentlichung
wird dieser Gesetzesentwurf bis zur nächsten Session
schwerlich gelangen. Ebenso hat der Antrag zur Si-
cherung der Wahlfreiheit in Gesetzesform alle drei Le-
sungen passiert. Auch dieser Antrag hat keine Aussicht
von dem Bundesrathe genehmigt zu werden. Ferner
wird die Novelle in Betreff der Rechtsverhältnisse der
Handlungsgehilfen voraussichtlich bis zur allgemeinen
Reform des Handelsgesetzbuches zurückgelegt werden.

Rußland.

— Eine russisch-österreichische Zuschrift der „Politischen
Correspondenz“ aus Petersburg berichtet, die österrei-
chischen Anschauungen einzelner Befehrgane betref-
fend die Abrüstung würden in ersten russischen Kreisen nicht ge-
theilt; der europäische Friede werde ausschließlich durch
friedliche Dispositionen der Regierung und Völker ge-
schützt. Keine Regierung Europas wünsche den Krieg,
aber alle müssen ihre militärischen Kräfte vervollkommen,
wodurch letztere neutralisiert würden. Die russische
Regierung sehe keine Möglichkeit einer Verringerung,
daher seien die Meldungen, sie beabsichtige eine allge-
meine Abrüstung vorzuschlagen, vollständig aus der
Luft gegriffen.

England.

— Eine die Aufhebung des irischen Zwangsge-
setzes bezweckende Bill wurde vom englischen Unter-
hause am Mittwoch mit 254 gegen 194 Stimmen zur
zweiten Lesung angenommen. Von Seiten der Regie-
rung wurde die Bill unterzogen.

Serbien.

— Ueber die Reorganisation der serbischen Staats-
schuldenkontrolle ist nunmehr zwischen dem Vertreter
der Bankengruppe Baron Lessaff und dem Finanzmi-
nister Petrowitsch eine prinzipielle Einigung erfolgt.

Der Finanzminister erklärt, die Gläubigerrechte nicht
zu beschränken, und als Grundlage für die Ausarbeit-
ung der Einzelbestimmungen der neuen Kontrolle sollen
die Anleiheverträge dienen.

Brafilien.

— Bei der Besichtigung des brasilianischen Kriegs-
schiffes „Aquidaban“ durch Torpedos scheint das Re-
gierungsgehwader gegen die eigenen Leute operirt zu
haben. Es heißt nämlich jetzt, der „Aquidaban“ sei
bereits von Regierungstruppen besetzt worden, als er
von dem Regierungstorpedoboot beschossen wurde. Nach
einer anderen Meldung soll allerdings die Besichtigung
erfolgt sein, nachdem die Bemannung vergeblich
aufgefordert war, sich zu ergeben. Es sollen viele Leute
der Besatzung ums Leben gekommen sein.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg.

Die „Geharnischten-Compagnie“ in Torgau feiert
am 17. Mai das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens
und hat an sämtliche Schützengilden der Provinz Ein-
ladungen zur Theilnahme an diesem Feste ergehen
lassen. Die hiesige Schützengilde hielt zu dem Zwecke
am Donnerstag Abend eine Versammlung ab in wel-
cher beschlossen wurde, daß sie in der Mehrzahl ihrer
Mitglieder sich an dem Feste betheiligen wolle. In
gleicher Weise wird es voraussichtlich auch von vielen
anderen Schützengilden geschehen und dürfte sich daher
an gebahnt und ten folgenden Tagen in Torgau ein
Bild entwickeln, wie es farbenreicher und diegestaltiger
sobald nicht wieder ins Auge tritt. Es lohnt sich
daher auch für Nichtmitglieder wohl der Mühe, durch
eigene Anschauung der Sache näher zu treten. Fol-
gende kleine Notiz möge zur Erläuterung dienen: „Die
Torgauer „Geharnischten-Compagnie“ untercheidet sich
wesentlich von der fast in allen Städten bestehenden
Schützengesellschaften hinsichtlich ihrer Uniformirung
und Satzungen. Noch während und nach dem 30jäh-
rigen Kriege wurden unsere Geharnischten seitens der
Stadt zur Repräsentation bei Gesellschaften hieselbst
verwendet und im Dienste der Landesherren wurde ihr
Erscheinen in Wehr und Waffen oft geordert. Die
ältesten Stücke der Ausrüstungen stammen aus der Zeit
von 1490. Nach Einführung der stehenden Heere und
nach der anders gestalteten Kriegsführung insolge der
inzwischen entstandenen Schutzweaffen wurden zwar die
geharnischten Bürger für den Kriegsdienst in der bis-
herigen Weise entbehrt, aber trotzdem zogen dieselben
in ihren alten Ausrüstungen noch alljährlich zum Pfingst-
schützen nach dem „Anger“; aus der Waffenübung
wurde eine Waffenbelustigung. Als eine der Eigen-
thümlichkeiten unserer Geharnischten ist n. a. hervorzu-
heben, daß ihre Offizierswagen der Bekleidung des
Magistrats bedürfen und letzterer auch das Aufsichts-
recht über die alten Ausrüstungen besitzt. Die Compagnie
kann noch mehr als 60 eigene Garnische aufweisen,
die zum Theil die Marken berühmter Harnischschmiede
tragen. Als Gründungsstag der Geharnischten-Com-
pagnie ist der 11. April 1344 urkundlich bezeichnet, an
welchem Tage die Stadt Torgau mit Ditzsch und
Grimma einen Vertrag abschloß, nach welchem letztere
sich verpflichtete, außer 10 Schützen, 20 brittische Wä-
ger mit Panzern zu stellen.

§ Das wundervolle, meist allerdings von Nacht-
frösten begleitete Frühjahrswetter, welches bisher
herrschte, machte es möglich, daß die Bestellungen
im Garten und auf dem Felde ein gutes Stück
vornwärts kamen, hienweise sogar schon größtentheils
erledigt wurden. Hossentlich bringt uns der April
nicht den verheißenen Nachwinter, der die frühen Sa-
aten schädigt. Dann haben viele jedenfalls einen be-
deutenden Vorsprung und können, bereits stärker entwickelt,
auch einer trockenen Zeit, wie diese ja von vielen Sei-
ten prophezeit wird, besser widerstehen. Ueberhaupt
hat ja die Erfahrung gelehrt, daß ein frühes Frühjahr
auch zur Hoffnung auf eine gute Ernte berechtigt. Die

trodden Ohmde haben allerdings im Verein mit der warmen Sonne leichere Böden schön berart ausge- trocknet, daß für dieselben ein etwas anhaltender warmer Regen wohl höchst notwendig ist. Nun, etwas Regen hat es ja schon gekostet und hoffentlich folgt demselben bald eine Fortsetzung.

Annaburg. Vor kurzem wurde aus Coblenz mitgeteilt, daß daselbst mitten im Dorfe ein Gut liegend und keine Kommunalsteuer bezahle, weil es ein selbständiger Gutsbesitz sei. Gleiche Verhältnisse, aber nur noch in viel schlimmerem Maßstabe liegen hier vor. Es befinden hier mitten im Orte folgende selbständige Gutsbezirke: 1. Gutsbezirk Schloß Annaburg, 2. Oberförsterei Annaburg, 3. Oberförsterei Thiergarten und 4. Gutsbezirk Auerbach. Diese Gutsbezirke haben selbstredend keine Kommunalsteuern, dafür haben aber die Bewohner von Annaburg die Ehre, für diese Gutsbezirke die Steuern mit aufzubringen. Die Vortheile, wie Kirche, Schule, Wasser, Beleuchtung und was sonst noch daran hängt, werden natürlich sehr gerne gratis in Empfang genommen. Es dürfte wohl an der Zeit sein, daß solche Verhältnisse nicht länger bestehen bleiben. Das einfachste Verfahren wäre, wenn ebenfalls der Antrag gestellt würde, daß alle Gutsbezirke der Stadt Annaburg einverleibt würden und demnach städtische Verhältnisse Platz griffen.

Kreiburg, den 17. April. Bei den gestrigen Gewittern, die leider in unserer Gegend nur von geringen Niedererschlägen begleitet waren, traf ein Blitzstrahl die Scheune des Maurermeisters Heinicke in Schortau, die nebst dem anliegenden Stallgebäude einackert wurde. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während die in der Scheune untergebrachten Wirtschaftsgüter vollständig zerstört wurden. In der Nähe von Schladeroda zerstörte der Blitz einen Kirchbaum.

Magdeburg. Durch die Reorganisation im Eisenbahnen werden hier neuen 150 Bureaubeamte (Betriebssekretäre) verlegt werden müssen. Theils werden sie den neuerrichteten Direktionen in Schleien, Döhringen überweisen werden, theils sollen sie als Stationsbeamte Verwendung finden. Zur Zeit weilt ein höherer Eisenbahnbeamter in Berlin, um mit dem Herrn Minister über diese Angelegenheit Rücksprache zu nehmen.

Vermischtes.

Am 18. April waren 30 Jahre seit dem Falle der Düppeler Schanzen verfloßen. Königin Wilhelme erhielt die Meldung davon, als er von einer Truppenbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde in die Stadt zurückkehrte. Sofort legte er um und verordnete seinen Kriegern den Vortritt des Telegramms. Wä Donnerstags Durch wurde die Mitteilung bearbeitet. Sodann begab sich der König zu seiner Gemahlin und

beglückwünschte darauf die Prinzessin Friedrich Karl im königlichen Schloße. Der Volksmenge, welche sich auf dem Schloßhofe gesammelt hatte, gab der Königin ebenfalls die erste sichere Kunde von der Eroberung der Schanzen. Einem tapfern Knecht aber sandte er folgenden Glückwunsch: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke ich Meiner herrlichen Armee und Meiner Führung den alldürftigen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen königlichen Dank für ihre Leistungen.“ Die Opfer des 18. April belaufen sich auf 70 Offiziere und 1188 Mann. Am meisten verloren hatte das 35. Regiment, nämlich 160 Mann. Aber sehr beklagt wurde das auch Hinscheiden des Generals von Noben. Schon einmal hatte er auf den Felhern Schlesias gefochten, jetzt traf ihn die feindliche Kugel und zer- schmetterte ihm den Knöchel des rechten Fußes. In den Folgen der Amputation starb der General, über dessen Befinden der jetzige Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal als Landsmann des Schwere-Rundeten der in Schlave in Pommern lebenden hochbetagten Mutter, welche später der Kaiser Friedrich noch öfter besucht hat, täglich mehrmals Nachrich auf telegraphischem Wege überbrachte.

Das große Loos. Der Hauptgewinn von 500,000⁰⁰ Mark der preussischen Klassen-Lotterie ist in die Rollette des königlichen Lotterei-Einnehmer J. Ziesingiger, Unter den Linden 29a, gefallen. Fortuna scheint diesmal diesen Haupttreffer nicht an Bedürftige vertheilt zu haben; das ganze Loos wird nämlich von einem einzelnen Herrn gepiepielt, der also vermögend sein muß, um sich den Luxus eines ganzen Looses gestatten zu können.

Der Rheinisch-Westfälischen „Votz“ zufolge ist die Stadt Dortmund mit dem 11. April, mo her 100,000 Einwohner polizeilich anameldet wurde, in die Reihe der Großstädte eingetreten. Bis zum 14. April waren bereits 100,176 Einwohner gemeldet. Die Einwohnerzahl Dortmunds hat sich in 27 Jahren verdoppelt.

Die Erbschaft des Diamantenerzogs. Das Vermögen, das der Herzog Karl von Braunschweig der Stadt Genf vermachte, hat dieser wenig Glück gebracht. Bekanntlich wurde nach langem Rechtsstreit das Erbrecht der Nachkommen einer Tochter anerkannt, die der Herzog aus seiner geheimen Ehe mit einer Engländerin hatte. Die Stadt Genf mußte sich mit ihr abfinden und einen sehr bedeutenden Theil der Erbschaft herausgeben. Vor einiger Zeit hat nun das pariser Gericht entschieden, da der Herzog seit vierzig Jahren in Paris wohnte, sei hier sein gewöhnlicher Wohnsitz gewesen, als er starb. Folglich ist in Paris die Erbschaft für seine Hinterlassenschaft zu entrichten. Die Steuer aber beträgt elf Hundertstel, weshalb die französische Regierung jetzt 3,800,000 Fr. von der Stadt Genf fordert.

Dort bestiegen die Liebenden ein für sie herstellendes Boot, welches sofort mit seiner Fahrt begann. Schon am jenestigen Ufer des gewaltigen Stromes aber konnte Dolores dem Baron schon als ein feines Mädchen die Hand reichen. Gatte man sich doch bereits damals im Norden der vereinigten Staaten allgemein dazu bekannt, auch den Korriben als Bruder zu betrachten. Ja, schon bereiteten sich die fürstlichen Kämpfe vor, die auch den Süden Nordamerikas davon nöthigen sollten, aus seinen Sklaven Menschen zu machen.

Demnoch duldete es die Verlorenen auch nicht auf dem Boden des freien Landes. Der Baron that im Gegeheil alles Mögliche, um Dolores so schnell als thunlich in der Kapelle zu Wobrono zu seinem Weibe zu machen. Epaßer hat er diese Gile freilich bitter bereut, wie überhaupt die ganze phantastische Entführungsgeschichte, welche er in Scene gesetzt. Da er sich mit derselben gegen die Gesehe, wenn auch nur eines fremden Landes veranagen, lief er Gefahr —

„Ich weiß, ich weiß, Tantchen“, unterbrach der Junger die Sprechende hier. „Der Vater hat mir ja von der Sorge erzählt, die ihn so viele Jahre hindurch gepeiniget, und schließlich sogar zu der Marionette eines William Doret gemacht hat. Erlaß Du Dir also die Wiederholung der traurigen Epibode und erzähle mir nun herbei, wie es Dir erangenen, während Deine Schwester in ein neues Leben folgte.“

Ellen Doret seufzte so tief und schwer, daß Felicitas den Schmerzestonen deutlich im Nebensimmer vernahm. Dann aber begann sie auch schon wieder mit leiser Stimme:

„D, es waren sehr schwere Stunden, die für mich heranfuzogen, als Lady Macelzie hinter die Fucht meiner Schwester kam. Zum ersten mal sah ich die Dame, die sonst stets sanft und aut, in einer Heftigkeit, welche sie alle Grenzen überschreiten ließ. In der Ueberzeugung, daß ich um den Schritt Dolores wußt, ließ sie sich sogar herbei, mich mit eigener Hand zu mißhandeln. Sie schlug mich mit der geballten Faust in das Gesicht, daß mir das Blut aus Nase und Mund quoll.

die sich vergeblich an die schweizerischen Rechtskandidaten gewandt hat, deren Gutachten gänzlich ungunstig lauten. Zuletzt hat die Rechtsakademie in Kaufman gegen Herrn entschieden. Der Stadt wird nach Zahlung dieser Summe von dem reichen Vermögen kaum etwas bleiben, da der Herzog in namhafte Verpflichtungen anferlegt hatte.

Ein Dorf ohne Wirthshaus. Gewiß eine seltene Erscheinung im deutschen Vaterlande ist der 250 Einwohner zählende Weiler Gschmeier in Lothringen. Dieser Tage waren dort 200 Reservisten und Landwehnmänner zur Kontroll-Versammlung einberufen, und sie hätten sich nach alter Gepflogenheit gern eines kühlen Trankes bei dem heißen Wetter erfreut — aber es gab nichts. Das einzige Wirthshaus hat seit dem 1. April das Geschäft eingestellt. So zogen denn die Kriegsknechte durstig wieder ab.

In Niederbach bei Alsfeld wollte der Kuhschweizer auf dem Dürren Gutschoße die Krippe des Bullen reinigen, als der Bull, dadurch zur Wuth gereizt, den Mann von hinten faßte, auf die Hörner nahm und demnächst gegen die Wand schloedereit, daß dem Vermögen alle Rippen im Weibe fraßen. Hieraus sprang das wüthende Thier auf den Körper des am Boden liegenden Mannes und zerstampfte ihn, ehe es jemand verhindern konnte, mit den Füssen, so daß der sechsährige Mann fürz darauf seinen Geist aufgab.

Stadtesamts Nachrichten.

Geburten: am 7. April dem Maurer Johann Gottfried Bösch eine Tochter, am 12. dem Kgl. Gerichts- volgeier Friedrich Heinrich Blume 1 Tochter, am 15. dem Tischlermeister Friedrich Carl Schmidt 1 Sohn.

Todesfälle: am 14. April die Dienstaagd Emilie Biedke 17 Jahre alt und die Wittwe Christiana Stoeste, geb. Wed. 78 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Donnlag Contate.
Borm. 9 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. Nachm. halb 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Ditz aus Preshch.
Nachm. halb 3 Uhr. Biblische Unterredung mit den Konfirmiten weiblichen Jugend in der Oberpfarre. Beerdigt: am 17. April mit Gelaut und Segen Emilie Biedke hier, 17 Jahre alt, und gleichfalls mit Gelaut und Segen die Wittwe Christiana Stoeste geb. Wed. hier, 78 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshch.

Borm. halb 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Ditz. Nachm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kange.
Beerdigt: am 15. April Auguste Hildebrand Krüger hier. Beerdigt: am 16. April in der Stille Paul Häntler hier, Sohn des Hermann Häntler in Treuenbriezen, 1 Mon. 2 Tage alt.

Der Räthsel Lösung.

Roman von W. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

„Dein Vater war schon damals kein ganz junger Mann mehr, aber trotzdem eine wahrhaft schöne Erscheinung. Dazu besaß er ein so ritterliches Wesen, daß er jedem, auch dem hochachtungsvollen Weibe hätte gefällig werden können. Wie viel leichter mußte es ihm aber werden, das Herz meiner armen Dolores zu gewinnen, die außer George, den Pflanzern aus der Nachbarschaft und Master William Doret, der eine Art Rechnungsführer auf der Plantage abgab, keinen Mann gebildeten Standes kannte. Der Baron aber war vom ersten Augenblick an durch den Liebreiz meiner Schwester bewirkt worden.“

Die keusche Weibe derselben rühte ihn dazu so, daß er, der Mann der arden Welt, der wohl bisher über jede Mesalliance gehöhnt, beschloß: Dolores nur als seine rechtmäßige Gemahlin in die Arme zu drücken.

Offen, wie es seine Art, trat er auch sofort vor die Lady hin und gestand ihr seine Absichten. Die aber nannte ihn einen Phantasten. Und als er den Ernst seines Entschlusses bemerkte, erklärte sie ihm kurz und bündig, daß Dolores, ebenso wie ich, ihre Skavin sei und sie nicht gewillt wäre, sich von diesem lebenden Eigenthum zu trennen. Der Baron bot nun Summe auf Summe, um sich den Besitz des guten Mädchens zu sichern. Aber als Lady Macelzie fest bei ihrem Entschluß blieb und Dolores ihr selbst für den höchsten Preis nicht feil war, riß Statilich die Geduld und er machte kurzen Prozeß. Das heißt, er floh bei Nacht und Nebel mit der Geliebten, freilich mit Zurücklassung eines bedeutenden Kapitals, das er als Kaufpreis für die Skavin anzunehmen hat.

Die Lady war außer sich. Aber trotzdem sie die Fährlichkeiten sofort durch die Macht des Gesehes verfolgen ließ, erreichten dieselben doch ungehindert den Mississippi.

Eine wohlthätige Ohnmacht hatte meine Sinne umfungen. Als ich endlich wieder zu mir kam, lag ich mich erkaunt in einer jener kleinen Hütte, die den Sklaven, welche die Feldarbeiten verließen, bewohnt wurden. Es war tiefe Nacht um mich umher. An ein kleines Lämpchen erhelle den ärmlichen Raum, in dem sich außer mir jedoch noch eine zweite Person befand. In ihr, die sich mit ängstlicher Sorgfalt um mich bemühte, erkannte ich aber sofort George, meinen George.

„Gott sei dank!“ flüsterte er nun und legte meine Hände. „Doch nun sage mir auch, Geliebte, wie heißt Du Dich? — Wirkst Du stark genug sein, die Plantage sofort mit mir zu verlassen?“ legte er dann hängend. Ich flog von meinem Lager empor. „Fort, ich sollte fort?“ Die gegenlose Empörung, die die erste Mißhandlung, welche ich je erlitten, in mir erweckt hatte, zugleich in meiner Seele den glühenden Haß gegen Diejenige erregt, durch deren Hand sie mir geworden. Was Wunder also, daß es mir nun wie bei Wünschenswerthe erschien, wenn ich Lady Macelzie nie mehr wiedersehen durfte.

„D, ich bin vollkommen wohl, George“, erwiderte ich dann auch. Und meine Arme um seinen Hals schlingend, hauchte ich: „Laß uns gehen, schnell, schnell.“

„Und fragst Du nicht wohin?“

„Nein! Ich will nur fort! Führe mich, wohin Du willst, ich bin mit jedem Zufluchtsort zufrieden, nur laß mich nicht länger die Skavin Deiner Mutter sein.“

„Du sollst ihre Tochter werden“, erwiderte er kurz. „Innerhalb 24 Stunden wirst Du mein Weib sein, wie Dolores das des deutlichen Baron werden soll. — Ich habe William Doret, den Beamten der Mutter, längst in mein Vertrauen gezogen.“ legte er dann hinzu. „Er ist es nun, der mir auf meine eigenen Empfehlungsbriefe an seine Verwandten jenseits des Mississippi, der die Grenze zwischen den Sklavenstaaten und dem Lande der Freiheit bildete, geschrieben (Fortsetzung folgt.)“

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.
(Abdruck verboten.)

„Merken Sie sich das, Herr Lieutenant, in ähnlichen Fällen. Ich bin allerdings nur von Ihrer Frau Tante empfangen worden, die jungen Damen waren nicht anwesend.“
„Junge Damen?“
„Büchel ganz verwundert, aber die Zurechtweisung, die er erhalten, machten ihn doch etwas verstimmt, und schweigend trat er hinter den Vorzeichen in das Boudoir, wo drei Damen ihn entgegen kamen. Er verneigte sich und küßte die Hand der Baronin so angelegentlich, daß er die Vorstellung bei den jungen Damen überdrie und ihm wieder gut zu machen, mit schnellem Entschluß auf die eine derselben im Kleiden Kleide, eine Zehereise im Haar und am Gürtel, zutrat und sie anredete: „Gonine! Was! Ich bin entsetzt, Ihre Bekanntschaft von damals erneuern zu dürfen. Sie sind doch genau dieselbe geblieben wie damals, als Sie so grazios durch das Geil sprangen.“
Die junge Dame sah etwas verlegen drein, und Büchel stutze, als jetzt eine silberhelle Stimme hinter ihm sagte: „Petter! Schon Dein Gedächtniß scheint etwas kurz und ungenau zu sein, denn diejenige, welche Du meinst, bin ich, aber ich habe nie durch das Geil sprangen.“

Das war abermals eine Niederlage für den eleganten Offizier! Doch er nahm sie kalt auf, murmelte einige Worte der Entschuldigung, drehte sich nach Gonine Uda um, machte eine tiefe Verbeugung, küßte ihre Fingerringe und — befand sich nach zwei Minuten wieder völlig auf der Höhe der Situation.
Man begab sich zu Tisch. Major von Sendrach führte die Baronin, Büchel die Gonine Uda und Maria wurde von dem Schloßherren zu Tisch geleitet.
Es entwickelte sich bald in der That, ganz besonders durch Gons Gwandtheit, eine animierte Unterhaltung, an der alle theilnahmen. Major von Sendrach saß Uda gegenüber, und jedesmal, wenn sie in die Höhe blickte, trafen seine ersten Augen sie so eigenheimlich forschend, daß es sich wie ein Bann auf ihr Gemüth legte. Die Herren erzählten allerlei Wanderverlebnisse, Maria von Boh und die Baronin hörten belustigt zu, und nur die Gonine Uda sah immer stiller; eine Fluth von Gedanken strömte auf sie ein.
Endlich erhob man sich, um den Kaffee vor dem Schlosse unter der großen Kastanie einzunehmen. Zum ersten male schritt der Major Sendrach neben Uda.
Sie fand jetzt, daß der Major Sendrach

ganz anders aussah, als sie sich gedacht hatte. Er war wohl ernst und würdig, aber keineswegs ein älterer Herr, sondern noch ein sehr stattlicher Mann in den besten Jahren.

„Welch ein schönes Heim Sie haben, gnädiges Fräulein,“ begann er heiter, „Sie müssen wohl nie den Wunsch fühlen, es zu verlassen.“
„Nein,“ entgegnete das junge Mädchen schlicht, „ich bin so glücklich hier mit den Eltern.“

„Und andere Menschen stehen einsam in der Welt.“
„Sie doch wohl nicht, Herr Major. Sie haben sicherlich auch eine Heimath, in der man Sie sehr vermisst.“

„Wie meinen Sie das, meine Gnädigkeit?“
„Nun Sendrach, einen Moment stehen bleibend, jene Bemerkung vorhin machte ich allerdings auf mich selbst.“

„Ich meine — ich glaube,“ stammelte Uda etwas bedauernd, „Sie seien verheiratet.“
Der stattliche Mann hob die Hand empor und deutete ernst auf den Ring an der Hand.
„Der Ring gehört — einer Todten, Fräulein von Büchel. Ich bin Wittwer und lebe mit meinem zweißährigen Töchterchen einsam in unserer großen Garnison.“

Ein voller warmer Blick der Theilnahme trat ihm aus diesen schmelzenden Mädchenaugen, daß es ihn bis ins Herz erschütterte. Er trat noch einer ziemlich Pause sagte Uda voll freimüthiger Offenheit:

„Ich war sehr taktlos mit meiner Frage, Herr Major; können Sie mir vergeben?“
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Praktisches.

Um Grillen oder Heimgen in Wohnzimmern zu vertilgen, werfe man abends frische Blätter oder Zweige von Hollunder auf ein glühendes Kohlenbecken und lasse den entstehenden dichten Rauch in die Risen, wo das Ungeziefer sich aufzuhalten pflegt, ein. Des anderen Morgens liegen die Heimgen tot am Boden oder reichen matt an den Wänden, daß man sie greifen kann. — Oder man legt in der Nähe ihrer Nistplätze einige Büchel trocknes Erbsenstroh. In dieses setzen sich die Thiere nachts zurück, und man kann sie dann durch Verbrennen u. oder auf leichte Weise unschädlich machen. — Ein anderes Mittel, die Heimgen zu töten, besteht im Ausstreuen einer Mischung von 2 Theilen gepulvertem Borax und je einem Theil Weß und Zucker. Um das Ungeziefer anzulocken, kann man obige Mischung auch einiger Tropfen Anisöl zusetzen.

Hohe Weiße der Wäsche erzielt man auf folgender Weise: Man bereite eine Mischung aus zwei Theilen starken Spiritus und 1 Theil reinem, sehr hellem Terpentinöl und setze von dieser Mischung zwei Eßlöffel voll auf 50 Liter dem Blauroser zu. Die Wäsche bleicht hierdurch während des Trocknens, und dieser Zusatz ist für die Faser unschädlich. Der unverdünnte Theil kann längere Zeit stehen und entfernt harte Fleck- oder Harzreste.

Mottenspiritus. Ein Mittel, um Motten und ihre Brut in wollenen Kleidungsstücken zu vernichten, stellt man her, indem man 1 Gr. Naphthalin in 100 Gr. Benzin löst und mit dieser Flüssigkeit die Gegenstände benetzt. Da Benzin sich leicht entzündet, so darf es nicht mit einem Licht in Verührung kommen.

Bronzieren getrockneter Gräser. Man nehme stets die feinste Ordnung Bronze, etwa Nr. 2000, wenn sie auch etwas theurer ist. Zum Bronzieren eignen sich sehr zarte Gräser nicht, wohl aber die starrtrocknen und wasserfesten, einschließlich der Getreidearten. Das Bronzieren selbst erfordert eine große Übung und Aufmerksamkeit. Man thut daher gut, mit den vielen wohlfeilen Bronzenachahmungen anzufangen. Die Hauptschwierigkeit bildet das Auftragen des Klebestoffes, welcher das Haften der Bronze bewirkt. Der beste Klebstoff für größere Gräser ist sehr dünnflüssiger Kopalack, für zartere eine stark verdünnte Lösung von arabischem Gummi; man zieht die Gräser durch die Lösung, steckt sie nacheinander durch die Waichen, eines Gittergitters mit Rösen, so daß sie sich nicht berühren, und bringt das Ganze an einen luftigen Ort. Nun gilt es den Angeblüht abzuwaschen, wo der Klebstoff genügend getrocknet ist. Ist er zu trocken, so beist die Bronze nicht, ist er dagegen noch zu naß, so laugt er zu viel Bronze auf. Die Bronze bringt man mittelst eines feinen Haarpinzels auf die Gräser, worauf man jede Rippe wieder in das Draßgitter steckt, und sie trocknen läßt. Sind die Gräser sehr zart, so muß man ihnen die Bronze durch Bestäubung mittheilen, was mittelst eines feinen Haarpinzels oder auch mit einem Zerstäuber geschieht. Hierzu stellt man das Gitter mit den Gräsern auf eine Papierunterlage, damit man die überflüssige Bronze wieder einsammeln kann. Ein billigerer Ersatz für die theuere Bronze ist gefärbtes, vergoldetes und verfilbertes Christallglaspulver, auch leichten Quarz und Glimmer gute Dienste. Diese Stoffe werden in gleicher Weise aufgetragen, wie die echte Bronze. Lucia W. in Gumbinnen.

2-3 Läufer Schweine

stehen zum Verkauf bei **Wilhelm Bernickel.**

4 Läufer Schweine

hat zu verkaufen **Wittler, Schellinweinberge.**

Tapeten!

Neuere Muster! Größte Auswahl. Billigste Preise. **Hermann Bischoff, Halle a. S.** Muster franco gegen franco.

Reisfuttermehl,

von Nr. 3 Nr. 50 St. an, nur waagenecht **G. & O. Lüders, Dampfmühle Hamburg.**

XIV. Grosse Pferdeverloosung

Ziehung am 9. Mai d. J. in Inowrazlaw.
Hauptgewinne: 4 Spinnige u. 2 Spinnige Equipage i. Werthe von **10.000 Mk. 5.000 Mk.**
sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde u. 800 sonstige Gewinne.
Loose a 1 Mark
11 Loose für 10 Mk.
Mark Porto und Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover, St. Nikolai 21.**

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack
sodort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein icht in Schmiedeberg bei **F. A. Wende.**

Luft, Licht und Waschecht! **Farben** zur Selbstfärberei a Bädchen 10 3 und 25 3 empfiehlt **Wag Wendi.**

Die Vaterländische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Vobenerzeugnisse aller Art, sowie Glascherben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Nachabatt gewährt. Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungsbedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten. **Wilhelm Richter in Schmiedeberg.**

H. Frank, Buchbindermeister in Bredsch.
C. Börner, Zimmermeister in Kemberg.
Wilhelm Kirsten in Dommigsh.

bei der General-Agentur in Halle a. S. Magdeburgerstraße No. 41.

Mein Tapeten- u. Borden-Lager

Ich habe mit den neuesten Mustern der diesjährigen Saison ausgestattet und bitte um gefl. Benützung. Kister von 1-10 Stück verkaufe unter Einkaufspreis. Ebenfalls halte auch noch großes Fabrikumheft, welche zu Fabrikpreisen ohne Porto-Berechnung schnellstens besorge. Bei Tapetenrechnungen über 10 Mt. gebe 5% Rabatt. **F. A. Wende.**

Gröfzung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am **Sonntag den 22. April** das von mir übernommene städtische Kurhaus, nachdem dasselbe nun vollständig neu eingerichtet, **eröffne.**

Indem ich mit stets guten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und eine **ausnehmend gute Bedienung** zusichere, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **B. Weisser.**

XIX. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderrüchlich am 8. Mai 1894.
Hauptgewinne: 3 vierpännige, 7 zweipännige, 6 einpännige.
16 Equipagen mit **200** Reit- u. Wagenloos (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit **Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal. Unter den Linden 3.** Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

IV. Grosse Pferde-Verloosung

Nur zu Magdeburg.

Ziehung: 24. und 25. Mai d. J. Zur Verloosung gelangen Landauer m. 2 Carrossiers **7000** Mark Werth ca. Halbheise mit 2 Pferden **5000** Mark Werth ca. Jagdwagen m. 2 Juckern **3000** Mark Werth ca. Einspänner Stadtwagen **2000** Mark Werth ca. Einspänner-Feldwagen **1500** Mark Werth ca.

1 Loose für **25** edle Pferde **10** Mark, und **1970** sonstige werthvolle Gewinne im Ganzen **2000** Gewinne i. Gesamtwerthe von **60.000** Mark.

Herm. Semper

Magdeburg, Breitweg 37.

Einem hochgeehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend zeige hiermit an, daß ich von filtrirtem Wasser und flüssiger Kohlensäure

Selterwasser und Brause-Limonaden

fabricire. Die Zusätze sind chemisch gereinigt. Ich halte solches den geehrten Conumenten in den neuesten Patenthebelverschluß-Flaschen zu den bekannten Fabrikpreisen empfohlen.

Otto Matthies.

Hierdurch zur gef. Mittheilung, daß ich auch in meinem jetzigen Hause, Leipzigerstraße 172, das

Biergeschätt

fortsetze. Lager- und einfache Biere, in Fässern und Flaschen, sowie Hefen sind in bester Qualität stets auf Lager. — Auch werden **Fahren-Bestellungen**, wie früher angenommen.

W. Grünh.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- & Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,

complet in je 15 Lektionen a 1 Mart.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mt.

Schlüssel hierzu a 1 Mt. 50 Pfg.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch —

Böhmisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mt.

Probefrische aller 11 Sprachen a 50 Pfg.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Täglich frische feine

Nieler-Vollbäcklinge,

geräuch. Fettferringe, delikate marinierte Feringe, Vollmops, Braterringe, russische Sardinien, Delfarsardinien ff. Senf- und saure Gurken. Harzer-, Kuh-, ff. Limburger- und Sahmentkäse empfiehlt

F. W. Richter,

beste Einkaufsquelle für Colonialwaren etc.



Verlangen Sie nur Zacherlin,

denn es ist das rapideste und sicher tödtende Mittel zur Anrothung jeglicher Art von Insekten. Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichbare Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Bereicherung, bezugslos kein zweites Mittel existirt, dessen Umfah nicht mindestens duzenmale vom „Zacherlin“ übertraffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.“

Alles Andere ist werthlos! Nachahmung.

Die Flaschen kosten 20, 60 Pfg., Mt. 1.—, Mt. 2.—,

der Zacherlin-Sparr 50 Pfg.

In Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt.

„ Gräfenhainichen „ „ A. W. Haffe.

„ Remberg „ „ Ob. Broemer.

„ Prettich „ „ F. Deutscher.

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Böcke, Schmiedeberg.

Magdeburger Pferdeboose nur 1 Mart, 11 Boose für 10 Mt., Liste u. Porto 20 extra veränder S. Semper, Magdeburg. 2000 Gewinne (darunter 5 belannte Equipagen und 25 edle Pferde) i. B. v. 60,000 Mt.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle eine großartige Auswahl geschmackvoll garnirter Damen- und Kinderhüte in nur modernsten Neuheiten

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Herren- u. Knaben-Stroh Hüte in allen Fagons.

Hochachtend C. W. Witte.



Ernst Sparfeld,

Bildhauerei,

Pannsdorf bei Leipzig,

Dresdner Chaussee,

empfeht sich zur Anfertigung

aller in sein Fach einschlägigen

Arbeiten, als:

Erbbegrabnisse, Denkmäler,

Monumente, Platten, Kreuze

in Sandstein, Marmor, Granit,

Syenit, Serpentinstein und Por-

zellan mit eingebraunten und

eingelassener Inschrift und leiste

ich bei billigster Preisnotirung

für Haltbarkeit und gute Arbeit jede Garantie.

Alte Grabmonumente werden ebenfalls zu den

billigsten Preisen in kürzester Zeit erneuert.

Bestellungen für Schmiedeberg und

Umgegend werden angenommen von Otto Reinhardt,

Torgauerstraße 280.

Auch liegen daselbst Musterkarten zur gef. Ansicht aus.

Meinen werthen Kunden zur gef. Mittheilung, daß bei ein-

tretendem Bedarf meine preisgekrönten Fabrikate in

Lager sind.

Die verehrte Kundschaf wird jedoch außerdem nach wie vor

durch mein Fuhrwerk regelmäßig besucht. P. Feber, Wittenberg.



Bierbach's Hotel

empfeht

Weißweine von 0,80 Pfg. an.

Roßweine,

Bordaux, von 1,25 Mt. an

sowie

Lofager Ungarweine.

Nach wie vor wird der Holländ. Tabak von S. Becker in Seifen a

S., aller ähnlichen Fabrikaten vorgezogen. 10 Pfd. lose i. Beutel fco 8 Mt.

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an

Glanztapeten " 30 " "

Goldtapeten " 20 " "

in den schönsten und neuesten

Mustern, Musterarten überall hin

frants.

Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.

Möbel-Verkauf.

Beim Unterzeichneten steht noch

zahlreiches Zimmer-Mobilar

der verschiedensten Art, von der

vormaligen Möblirung des Lo-

gierhauses her, zum Verkauf.

Schmiedeberg, im April 1894.

Dr. Lübecke.

Die schönsten Sommerblumen

als Astern, Veilchen, Blor 2c., in circa 20 verschiedenen Sorten, Kobelen, Verbenen, dunkelbrauner Laa, Bergheimeinicht, Nelken, sowie

Gemüsepflanzen

empfeht in reeller Waare billigst

Friedr. Müller, Rosengasse.

Saal-Sperr-Wachs, beides n. billigstes

Glänzmittel jeder Taugliche, Kronen-

sichter, Villard-Kreide, Spiel-Karten Wa-

genhüner in 1/4 Gr.-Fässer und aus-

gewogen, Bastian-Lederseil. Beste Volls-

heringe, feine marinierte Feringe, und

frische Bäcklinge empfiehlt

Franz Grampe.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

besetzen zahlreicher Apotheken,

sowie staatl. und städt. Sch-

Krankenhäusern, empfiehlt

COGNAC

* zu 2.— pr. Fl.

*** 2.50

*** 3.—

*** 3.50

Die Analyse des bereiteten Gemisches

lautet: Der Cognac ist ähnelnd zula-

mengelegt wie die meisten französischen

Cognac und ist deshalb vom Gemischten

Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Allgemeine Niederlag für

Schmiedeberg u. Umgegend

(Verkauf in 1/4 u. 1/2 Fl.

bei Herrn Franz Grampe.)

Bergschlößchen.

Weinberge.

Sonntag, d. 22. April, ladet zum

Tanzvergnügen,

Staffee und Studien freundl. ein

W. Chieme.

Zur Weintraube.

Sonntag, den 22. April, ladet

zum Stollen-Ansiegeln und

frischen Quarkfuchen freundlichst

ein

F. König.

Zur grünen Gide.

Sonntag, den 22. April, ladet

zu Kaffee, Quark u. Kaffeeuchen

sowie zu frischen Ninken und

Ansichtenaussiegeln freundlichst

ein

W. Hefler.

Danksagung.

Für die Beweise herzlichster

Theilnahme bei der Krankheit

und dem Begräbnis unfer-

theueren Entschlafenen, der Frau

Christ. Stöcke geb. Beck hier,

sagen aufrichtigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.